

## Vierzehntes Kapitel.

Bartherz, der niebesiegte Pawnee-Häuptling.

Der junge Pawnee hatte nicht umsonst die Wolkenbewegung am Himmel so prüfend betrachtet: als die Schläfer, durch einen leisen Aufschrei aus dem Munde der zuerst erwachten Inez aufgejagt und eines Ueberfalls gewärtig, sich umsahen, fanden sie die Ebene ringsum in eine weiße Schneedecke gehüllt. Höhen und Tiefen, Stein und Gestrüpp, alles war, wie mitten im Winter zollthick beschneit. „Nun sei uns der Himmel gnädig!“ rief der Wildsteller aus. „Auf dieser Wehlplatte würde ein flüchtiges Eichkätzchen Spuren zurücklassen, geschweige Mann und Roß... Ha, da kommen die Teufel wahrhaftig! Zur Erde nieder, allesamt nieder! Zwar wird es wenig fruchten, doch darf man einen Strohalm von Hoffnung nicht wegwerfen.“

Im Nu waren alle wieder versteckt, wenn sich auch mancher versthohlene Angstblick durch die Grasspizzen hinaus auf die Bewegungen der Feinde richtete. Etwa eine Viertelstunde entfernt sah man die Tetonbande, froh des verräterischen Schneefalls, in weitem Kreise heranreiten, der immer enger gezogen wurde und sich mehr und mehr dem Orte näherte, wo die Flüchtlinge an der Erde lagen. Mit jeder Minute vergrößerte sich die Gefahr für unsre Freunde; Paul und Middleton, ungeduldig und kampflustig, wie immer, machten ihre Gewehre bereit, und als der eifrig forschende Mahtoree auf fünfzig Schritt dem Verstecke sich näherte, zielten beide zugleich nach ihm und drückten los, aber ohne andern Erfolg, als daß die Hähne ihrer Büchsen abschnappten. „Ich kenne meine Leute,“ flüsterte der Wildsteller den verblüfften Schützen zu, „und habe vorsorglich das Pulver von euren Pfannen geschüttet, denn sicherer Tod würde solcher Raschheit folgen. Laßt uns jetzt wie Männer unserm Schicksale entgegengehen; Kriechen und Klagen macht nur verächtlich in den Augen von Rothhäuten.“

Ein hundertfältiges Geschrei durchgestellte die Ebene, als der Alte sich erhob und vortrat, und von allen Seiten ritten die